Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kirche in Wichtrach.

Während des heftigen Gewitters vom 17. Juni 1913 schlug der Blitz in den Turm der Kirche von Wichtrach und steckte die Spitze desselben in Brand. Als der starke Regen, der die Flammen anfänglich beinahe zu löschen vermochte, nachließ, entfachte ein heftiger Wind das Feuer von neuem, so daß nach kurzer Zeit eine mächtige Feuergarbe zum Himmel emporstrebte. Die mit großer Umsicht angeordneten Rettungsarbeiten gestalteten sich natürlich sehr schwierig und waren für die Feuerwehrmannschaft mit Lebensgefahr verbunden. Da der Wasserstrahl der Hydranten den Herd des Feuers anfänglich nicht zu erreichen vermochte, konnte dem gefräßigen Elemente nicht Einhalt geboten werden und nach kurzer Zeit stürzte die Spitze herunter. Nach großen Anstrengungen gelang es endlich der mutig vorgehenden Mannschaft, dem Feuer beizukommen, so daß der Turm und die Kirche gerettet wurden. Der Blitz fuhr dem Drahte der elektrischen Läuteeinrichtung entlang in den Boden, ohne in der Kirche nennenswerten Schaden zu stiften. Der Turm hatte eine Höhe von zirka 46 Meter und war einer der höchsten Kirchtürme der Schweiz. Infolge zu schwacher Sperrung des Balkenwerkes hatte sich das achtkantige Dach gewunden, was dem Helme eine schneckenartig-gewundene originelle Gestalt gab. Der große herabgestürzte Knopf birgt wahrscheinlich wertvolle Urkunden und Münzen. Außen an demselben lasen wir die Jahrzahl A⁰ MCCCCLXX(IIII?) YAHR und die Inschrift: Ernevert im Herbst A⁰ 1755. Jahr Da HRN Daniel Engemann Frejweibel. Abr. Plüs Predicant vnd Benedicht Zimmermann Seckelmeister der Kirchheri zv Wichtrach wahren. Darunter eingekritzelt David Mühssli. Predicant 1603 und Christen Hännj.

Die glücklicherweise unbeschädigten drei Glocken stammen vom Jahre 1856. Die altersschwache Turmuhr wurde dagegen vom Strahl demoliert und muß ersetzt werden. Die überaus hübsche Kirche wurde im Jahre 1900 renoviert und erhielt bei diesem Anlaß eine neue Orgel mit 18 Registern, gebaut von der Firma Kuhn in Männedorf, und im Chor zu den schon vorhandenen kleinen, meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden Wappenscheiben ein großes Glasgemälde, gestiftet vom damaligen Herrn Pfarrer L. Stierlin. An der Südostseite der Kirche bemerken wir die im Jahre 1892 angebrachte Erinnerungstafel für den 1798 vom oberländischen Landsturm in Niederwichtrach ermordeten General Karl Ludwig von Erlach. Das Gotteshaus steht am sanften Abhange des Lerchenberges, auf den Ruinen des römischen vicus-trajectus (Ort der Ueberfahrt über die Aare). Nach den am ganzen Lerchenberge aufgefundenen Mauersteinen, Leistenziegeln, Goldmünzen 2c. zu schließen, muß der römische Ort Wichtrach eine ziemlich bedeutende Ausdehnung gehabt haben.

Nach C. F. L. Lohner war die Kirche von Wichtrach dem heiligen Mauritus geweiht, lag im Dekanat Münsingen des

Die Kirche in Wichtrach, nach dem Brande vom 17. Juni 1913.

alten Bisthums Constanz und gehörte, so wie der Twing und die Herrschaft Ober-Wichtrach von den ältesten Zeiten her der Benediktinerabtei Einsiedeln. Der erste Leutpriester war ein Hugo (1180). Beim Herannahen der Kirchenreform schenkte genanntes Stift Collatur und Herrschaft (1627) dem Junker Sebastian vom Stein, Ritter, und als dieser als Anhänger des alten Glaubens aus dem Rate gestoßen wurde, nahm die Regierung noch im gleichen Jahre Kirchensatz und Gericht zu Wichtrach zu Handen. 1885 wurde das Kirchenchor Eigentum der Gemeinde.

H. Vogel.

Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

Σ Der Bundesrat gab am Freitag abend dem zur Lötschbergfeier eingetroffenen französischen Bautenminister Thierry im Bernerhof ein Diner. Am Sonntag wurden der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten Sacchi, der Unterstaatssekretär des Innern Falconi nebst den übrigen Herren der italienischen Delegation von Bundespräsident Müller in Audienz empfangen. Nachher fand ein vom Bundesrat offeriertes Bankett im Bernerhof statt.

Der Verwaltungsrat der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt war am 25. und 26. Juni in Luzern versammelt. Er beschloß für den Bau eines Verwaltungsgebäudes die Liegenschaft Fluhmatt, in herrlicher Lage oberhalb des Kriegs- und Friedensmuseums, zu erwerben. Es soll unter 10 schweizerischen Architekten ein beschränkter Wettbewerb veranstaltet werden. Zur Dezentralisation der Verwaltung soll eine beschränkte Anzahl von Generalagenturen errichtet werden.

Laut dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuch der Schweiz 1911 wurden in diesem Jahr 27809 Ehen geschlossen, d. h. 463 Ehen mehr als 1910 und trotzdem haben die Geburten wieder merklich (2500) abgenommen. Die Todesfälle 59600 verzeigen ebenfalls eine beträchtliche Zunahme (3121). Der Geburtenüberschuß beträgt 31701 oder 8,4 auf tausend Einwohner, er ist seit einer Reihe von Jahren nie so niedrig gewesen. Eine Vergleichung von Stadt und Land ergibt häufigere Eheschließung in den Städten, geringere Sterblichkeit aber auch seltenere Geburten, auf dem Lande dagegen werden ungefähr ein Fünftel mehr geboren als in den Städten, die Sterblichkeit ist dafür aber auch ein Fünftel größer. Die Zahl der unehelichen Geburten in den Städten beträgt 9,6 auf hundert Geburten, auf dem Lande dagegen bloß 3,2.

Die französische Kammer hat nun endlich den Vertrag zwischen den Schweizerischen Bundesbahnen und der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn über den Verkehr auf der Linie Genf-

La Plaine und die Einführung in den Bahnhof Cornavin genehmigt.

In Genf fand letzten Sonntag die Delegiertenversammlung des schweizerischen Heimatschutz, unter dem Vorsitz von Professor Bovet in Zürich, statt. Für die Beteiligung an der Landesausstellung sind bis jetzt Fr. 20 000 zusammengelegt worden. Für die Lösung der Preisaufgabe über die Frage der Propaganda des Heimatschutzes wurde der erste Preis zuerkannt an Alfred Fischer (Meggen), der zweite an Frau Engelberger in Seen, der dritte an Architekt Wipf, Thun. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Bern bezeichnet.

Die protestantisch-kirchlichen Hülfsvereine der Schweiz haben im Jahre 1912 Fr. 297 000 zusammengebracht. Davon wurden für die Diasporagemeinden in der Schweiz Fr. 231 000 und für die Protestanten in Oesterreich-Ungarn und Frankreich Fr. 56 000 verausgabt.

Kanton Bern.

Der am 26. Juni zu einer kurzen außerordentlichen Tagung zusammengetretene Große Rat wurde durch den neuen Vorsitzenden Frepp präsidiert, der in seinem Eröffnungswort darauf hinwies, daß der Jura noch selten dieser Ehre teilhaftig geworden sei, die er sehr wohl zu schätzen wisse. Nach Gutheißung der Abtretung der Pfrunddomäne St. Immer an die Kirchgemeinde wurde das Dekret betreffend die Besoldung der Vorsteher und Lehrer der staatlichen Seminare in Beratung gezogen. Der Rückweisungsantrag Dürrenmatt wurde abgelehnt und nach artikelweiser Beratung das Dekret angenommen. Nach demselben beziehen die Hauptlehrer eine Grundbesoldung von Franken 5000 und die Lehrerinnen Fr. 4000. Dazu treten noch 4 Alterszulagen von je Fr. 250, die nach je 4 Dienstjahren ausgerichtet werden. Die Vorsteher beziehen eine Zulage von Fr. 1000. — Es wurden noch folgende Kredite gesprochen: Für den botanischen Garten der Kantonsschule Pruntrut Fr. 34,500; für eine automatische Wasserreinigungsanlage in der Irrenanstalt Münsingen Fr. 16,000; für den Wiederaufbau der Knabenerziehungsanstalt Sonvilier Fr. 55,000 und für die Verbauung des Kurzeneigrabens Fr. 37,500. Das allgemeine Bauprojekt der Schmalspurbahn Meinisberg-Büren wird genehmigt und ein Staatsbeitrag von Fr. 132,000 gesprochen.

Biographien.

† Gottlieb Hofer,

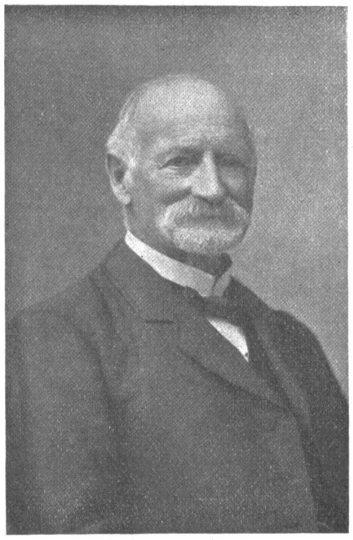
gew. Vorsteher der Gewerbeschule der Stadt Bern.

Die Reihen der ehemaligen Lehrer an der Gewerbeschule der Stadt Bern (1867—1880), der Vorläuferin der dermaligen städtischen Sekundarschule, lichten sich bedenklich, denn es leben nur noch fünf derselben, nämlich die Herren Prof. Dr. A. Benteli, Pfarrer A. Haller, G. Hutmacher, Ph. Reinhard und Chr. Baumgarter.

Am 23. Juni abhin verschied nämlich in Grindelwald nach langem, geduldig ertragenem Krankenlager, von seinen Töchtern zärtlich gepflegt, Herr G. Hofer, gew. Schulvorsteher, der es verdient, daß auch ihm an dieser Stelle Erwähnung getan wird. In Oberthal (Emmental) am 8. August 1839 geboren, und aufgewachsen und von dem damaligen Oberlehrer Bracher dazu ermuntert, widmete sich der Verstorbene dem Lehrerstande. 1859 verließ Hofer nach vorzüglich bestandenem Patentexamen das Seminar Münchenbuchsee, um eine Lehrerstelle in seiner Heimatgemeinde Oberthal anzunehmen. Dann zog es ihn an die reformierte Schule in Freiburg. Als Lehrer an der Sekundarschule in Kleindietwil erwarb er sich durch unablässigen Fleiß das Sekundarlehrerpatent.

Im Frühling 1867 wählte ihn der Gemeinderat der Stadt Bern zum ersten Hauptlehrer der damals neugegründeten Gewerbeschule der Stadt Bern. 12 Jahre wirkte der nunmehr zum Vorsteher Ernannte im Verein mit vorzüglichen Kollegen an dieser vortrefflichen Schule. Das Verhältnis der Lehrerschaft unter sich und zu den Schülern gestaltete sich zu einem vorbildlichen.

Anläßlich des Leichenbegängnisses, das am 26. Juni mittags stattfand und an welcher sich die Vereinigung ehemaliger Gewerbeschüler durch eine Delegation vertreten ließ, bezeichnete Herr



† Gottlieb Hofer.

Gemeindepräsident Balmer in Grindelwald diese 12jährige Wirksamkeit des Verblichenen als die schönste Zeit seines Lebens, reich an fruchtbarer Arbeit und Verwirklichung seiner Ideale.

Von 1879 an stund G. Hofer der Blindenanstalt in Bern als Direktor vor; 1890 trat derselbe in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1905 lebte er in stiller Zurückgezogenheit bei seiner jüngsten Tochter in Grindelwald, von allen, mit denen er in Berührung kam, geliebt und geachtet. Daß des Lebens ungetrübte Freude noch keinem Sterblichen zuteil wurde, mußte auch der Verstorbene wiederholt bitter erfahren.

Viele ehemalige Schüler der Gewerbeschule verdanken ihren Erfolg im Kampfe ums Dasein dieser Schule und nicht zum mindesten ihrem Lehrkörper. Herrn G. Hofer werden aber alle zeitlebens ein liebevolles Andenken bewahren.

F. K.

† Giovanni Amendola,

gewesener Kapellmeister in Bern.

Noch ist den meisten Bernern die elegante Erscheinung des Verstorbenen erinnerlich, dessen

† Giovanni Amendola

Bild uns hier zum letzten Mal erscheint, wie er als erster bei uns italienische Instrumentalmusik heimisch machte und an der Spitze der „Filarmonica Italiana" durch unsere Gassen zog. Damals flogen ihm die Herzen im Sturme zu und nie enden wollender Beifall belohnte die leichten, temparamentvollen Weisen, die er an Konzerten auf dem Schänzli, der Plattform und der kleinen Schanze den Berner Ohren als Schmaus darbot. Seine Musik wurde in kurzer Zeit so populär, daß man sie lange Zeit durch die Lauben summen, auf den Promenaden trällern hören konnte. Längs sind seine Kameraden in alle Winde zerstreut, gestorben oder verschollen und nun ist auch ihr Leiter den dunklen Weg gegangen, von dem es kein Wiederkommen gibt. Sein Andenken und seine in unserer Stadt geleistete Arbeit wird ihm aber ein Andenken über das Grab hinaus sichern.

Giovanni Amendola wurde am 16. Sept. 1853 in Aversa (Salerna) als Sohn des am berühmten Waisenhaus „Principe Umberto" installierten Professors gleichen Namens geboren. Mit 17 Jahren trat er als erster Klarinettist in das 58. Infanterieregiment ein, woselbst er volle 11 Jahre diente. In seinen Mußestunden bildete er sich mit Eifer in der Musik weiter und als die Stelle eines Musikdirektors im 71. Infanterie-Regiment frei wurde, erhielt er auf seine Bewerbung hin diese Stelle. 1892 auf seinen Wunsch hin entlassen und mit der großen silbernen Medaille dekoriert, etablierte er sich zunächst in Cuneo, später in Turin, wo er die großen städtischen Musikkorps dirigierte und gleichzeitig im Blindenheim „Maria Letizia" Musikunterricht erteilte. 1896 kam Herr Amendola nach Bern und übernahm die Leitung der neugegründeten „Filarmonica Italiana". Später auch noch diejenigen von La Chaux-de-Fonds und Freiburg, bis ihm im Jahre 1904 die stadtbernische Bereitermusik die Leitung ihres Corps übertrug. Diesen Verein hat er dank seiner großen Energie und seiner vorzüglichen musikalischen Bildung zu hohem Ansehen gebracht und mit ihm viele Erfolge an Festen und Wettkämpfen errungen.

Vor einigen Jahren stellte sich bei ihm ein Magenleiden ein, das den liebenswürdigen und wackern Mann langsam, aber sicher dem frühen Tode zuführte.

Stadt Bern.

Infolge des vom Gemeinderat am Freitag abend in den Räumen des Kasinos arrangierten Empfangsabend für die Teilnehmer an der Haupt-Lötschbergfeier, fand die letzte Stadtratssitzung am Donnerstag statt. Nach Antrag des Gemeinderates wurden gewählt: als Mitglied der Schulkommission Breitenrain: Ed. Burri, Magaziner und als Mitglieder der Lehrwerkstättenkommission: Seminarlehrer J. Studer und Kantonsbaumeister K. von Steiger. Für teilweisen Neubelag des Bundesplatzes mit Stampfasphalt wurde ein Kredit von Fr. 8300 gesprochen. Dann folgte die Beratung über die Gemeinderechnung, die im Sturmschritt erfolgte, trotzdem der Präsident der Geschäftsprüfungskommission in seinem Eingangsvotum erklärte, sie hätten eine eingehende materielle Prüfung nicht vornehmen können, da die Zeit dazu fehlte! Die Rechnung wurde diskussionslos genehmigt, bei einigen Enthaltungen. Dann wurde der Geschäftsbericht in Angriff genommen, von dem die Präsidialabteilung ihre Erledigung fand und wobei verschiedene Wünsche an den Mann gebracht wurden. Gerügt wurde auch, und mit Recht, die langen Wartezeiten der Trams auf dem Bubenbergplatz. Die Postulate der Geschäftsprüfungskommission betreffend bessere Beleuchtung der Außenquartiere und Ausgestaltung der Installationsabteilung des Gaswerkes, eventuell Zulassung von Privatfirmen zur Ausführung von Gasinstallationen wurden gutgeheißen, ebenso dasjenige von Grimm, der untersucht wissen möchte, ob die Steigleitungen in den Häusern nicht auf Kosten des Gaswerks erstellt werden und die Kochapparate gegen Leistung von Teilzahlungen abgegeben könnten.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).